

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

334 (24.7.1922) Mittagausgabe

Dieser Revolution hat zweifelsohne die Heilslehre des Volkswissenschaftlers und die Verheißung Wilsons-Pate gestanden.

Inselondere aber verbandt man die unheilvolle Verquickung der Schuldfrage mit der politischen Umwälzung der Regierung der Feinde; das haben die neuesten Enthüllungen über die Eisnerische Politik unwiderleglich dargetan!

Die ungeheure Tragik der deutschen Lage beruht nun in der Schwierigkeit, zwei Dinge auseinanderzuhalten, die geschichtlich, d. h. durch die tatsächliche Entwicklung der deutschen Revolution, außerdem aber psychologisch, d. h. nach ihrem inneren Wesen — stark ineinander verflochten sind: Die berechtigte Kritik an den alten Zuständen und die maßlosen Beurteilungen eben dieser Zustände; zwei seelische Einstellungen, von denen die eine heilsam, die andere höchst verderblich wirken muß und wirkt.

So, wie die Dinge liegen, zerfällt Deutschland auch angesichts der Schicksalsfrage seiner Ehrenrettung in drei feindliche Lager: die große Masse des Volkes, die Angehörige fast aller Parteien umschließt, ist zwar durchdrungen von dem Gefühl, daß ihrem Lande schwerer Unrecht geschah — sie wollen eine Revision der Anklage von Versailles, sie ist bereit, die praktischen Folgerungen nach dem Ergebnis dieser Revision zu richten, d. h., sie ist auch bereit und willens, die Voraussetzungen und Ergebnisse der Revolution zu revidieren, wenn und wo weit die geschichtliche Wahrheit dies verlangt.

Neben dieser breiten „Mitte“ des deutschen Volkes gibt es aber zwei „Extreme“, deren Marschroute gebunden ist: einerseits die äußerste Linke, die von der Revision des Schuldurteils nichts wissen will, weil sie die Revision der Revolution befürchtet, die ihr, folgen könnte; andererseits die äußerste „Rechte“, die von eben dieser Revision des Schuldurteils eine unbedingte Rechtfertigung des alten Systems und damit nicht nur eine Revision der Revolution, sondern deren Widerruf erwartet.

Das erste Jahr des moralischen Befreiungskampfes hat gemaltige Erfolge erzielt, nicht nur in Deutschland selbst, auch draußen, nicht zuletzt bei Deutschlands Gegnern. Auch bei letzteren gibt es schon ein gemäßigtes Schrifttum, das immer dringlicher die Revision des Versailler Schuldurteils verlangt. Und eine neutrale Kommission ist im Begriff, sich der Aufgabe einer unparteiischen Prüfung der Schuldfrage zu unterziehen, wie sie die deutsche Regierung schon unmittelbar nach Eisners „Selbstbeziehung“ und dann wieder in Versailles in Vorschlag brachte.

Hinsichtlich des Auslandes darf man also optimistisch sein. Freilich unter der Voraussetzung, daß der Pessimismus, den die Lage in Deutschland nahe legt, nicht recht behält.

Leider haben aber die Deutschen allen Grund, den ersten Jahrestag ihres moralischen Befreiungskampfes sehr ernst zu begehnen; denn das alte deutsche Erbfeind der Uneinigkeit droht auch diesen Kampf zu lähmen und ihn zu einer großen Gefahr zu machen, nach innen und nach außen.

Die Lage in Bayern.

München, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Auch der heutige Ministerrat hat noch keine vollkommene Klärung der politischen Situation gebracht. Seine Beschlüsse sind nicht als endgültig anzusehen und werden nicht vor dem Montag verkündet werden. Am Montag wird der Landesausschuß des Bayernbundes zusammentreten, von dessen Stellungnahme es nun abhängt, ob es zu einer Landtagsauflösung kommt. Die Bayerische Volkspartei hat sich und ihre Minister schon zu festgelegt, als daß sie sich aus einseitigen Gründen, und auf demokratischer Seite ist man durchaus nicht geneigt, einen von der Bayerischen Volkspartei vorgeschlagenen und von der Mehrheit des Kabinetts angenommenen Weg zu gehen. Die bayerische Regierung soll ihrerseits zum Schutze des Staates eine Verordnung erlassen, wie sie sie als Vorschlag im Reichsrat gemacht hat. Wesentliche Teile des Gesetzes zum Schutze der Republik sollten dabei übernommen werden. Dabei glaubt man der Notwendigkeit einer Durchführung des Reichsgesetzes ausweichen zu können. Die Demokraten sind nicht der Ansicht, daß ein solches Verbot verfassungsrechtlich zulässig sei. Sollte demnach keine Veränderung in der Haltung der Regierung zu erwarten sein, so werden die Demokraten ihren Vertreter, den Handelsminister Farn, aus dem Kabinett zurückziehen. Da in einem solchen Fall der Bayerische Bauernbund gleichzeitig aussteigt, müßte zur Erzielung einer parlamentarischen Mehrheit die Bayerische Mittelpartei herangezogen werden. Eine Zusammenarbeit mit den Deutsch-Nationalen, die ihn seit seiner Amtstätigkeit aufs schärfste und mit allen Mitteln bekämpft, ist dem Ministerpräsidenten Grafen Lehmann ebenfalls unmöglich, und da die Bayerische Volkspartei auf ihn nicht verzichten will, bleibt dann nur noch der Rücktritt des gesamten Ministeriums, Landtagsauflösung und Neuwahl übrig. Ihr Ausgang würde weitestgehend für die Bayerische Volkspartei so günstig sein, daß sie ihren Standpunkt durchsetzen vermag. Aber gerade darauf scheinen die führenden Persönlichkeiten der Partei nicht ganz fest zu stehen, weil sie die unpopulären und unheilvollen Folgen selbst fürchten. So legt man denn alle Hoffnungen auf den Bayerischen Bauernbund, dem damit eine Rolle von einer Wichtigkeit für die innere Politik Bayerns und des Reiches zufällt wie noch nie zuvor.

Mannheimer Nationaltheater.

Das Schauspiel des Mannheimer Nationaltheaters beschloß seine diesjährige Spielzeit mit einer vorzüglichen Erbauung von Stefan Zweigs „Jeremias“, die auch bei ihrer einmütigen Wiederholung höchste Wirkung ausübte. Dem österreichischen Dichter war es bei diesem Werk, in dem der Geist des alten Testaments und die neue verheißene Weltanschauung reinen Menschentums eine glückliche Verbindung eingingen, nicht nur um eine künstlerisch hervorragende Dramatisierung eines trüben Ausschnittes aus der Geschichte Israels zu tun; Stefan Zweig zeigt in der heldischen Gestalt des Jeremias die ganze menschliche Tragik des Propheten, der erst im Unglück von seinen Volksgenossen in seinen reinen Absichten erkannt wird und im Uebermaß des Leidens schreien muß: „Gott, Gott, es ist schwer, dein Bote zu sein.“ Trotzdem das Werk in ein tiefes Bewusstsein zu dem Volkstum des Dichters ausstrahlt, ist die Grundidee, die Mahnung zum Menschheitsfrieden, durch keine politische und zeitliche Grenze eingesenkt. — Der vom Mannheimer Nationaltheater scheidende Oberregisseur Hans Loh zeigt mit der vorzüglichen Einstudierung des Werkes, bei der besonders die wohlgelegenen Masseninszenierungen auffielen, noch einmal seine großen künstlerischen Fähigkeiten, und man konnte nur bedauern, daß seine größte künstlerische Tat zugleich die letzte während seines Mannheimer Wirkens war. Hans Loh ist als Spielleiter an das Würtembergische Landestheater in Stuttgart versetzt. Vorher ihm verläßt das Mannheimer Nationaltheater auch noch der zweite Regisseur und Dramaturg Heinz W. Woiß, der sich durch mehrere künstlerisch wertvolle Inszenierungen schnell emporgearbeitet hatte. Während Woiß nach Wachen versetzt ist, vertritt das Schauspiel eines seiner besten Mitglieder, Fritz Alberti, an die Berliner Volksbühne von Friedrich Kayser; Robert Garzian, der hervorragende Charakterdarsteller, geht zu Reinhardt und die beliebte Lore Busch zu den Rotterdamer, während noch verschiedene begabte Künstlerinnen, darunter Lotte Doerner und Annemarie Wäcker aus dem Verband des Nationaltheaters aussteigen.

Die Mannheimer Oper erlitt gleichzeitig nicht weniger schmerzliche Verluste durch das Scheitern Eise Luchskaus, der das Mannheimer Publikum am letzten Operabend („Madame Butterfly“) einen überaus herrlichen Abschied bereite, und Wina Wolff-Ortner, die sich als Fidelio und in der Verkörperung der Wagnerischen Frauengestalten („Brünnhilde, Isolde“) während ihrer Mann-

Berlin, 24. Juli. Nach einer Meldung der Montagspost aus München soll das Staatsministerium mit Stimmenmehrheit beschlossen haben, eine Verordnung zu erlassen, durch die die bayerische Regierung das materielle Recht des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik übernimmt, danach in Vollzug den bayerischen Staatsanwaltschaften und Volksgerichten überträgt und dadurch Bayern die Wirksamkeit der Reichsbehörden und des neuen Staatsgerichtshofes überträgt. Die Mehrheit des bayerischen Ministeriums glaubt sich bei diesem Vorgehen auf Artikel 48 der Reichsverfassung stützen zu können, in dessen letztem Absatz den Landesregierungen das Recht eingeräumt wird, wenn Gefahr in Verzug ist, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Mehrheit des bayerischen Kabinetts hat ferner beschlossen, das Reichskriminalpolizeigesetz nicht als rechtsverbindlich anzuerkennen und seinen Vollzug in Bayern nicht zu gestatten.

München, 22. Juli. Zu der politischen Lage schreibt die „Münchener Post“, die Sozialdemokratie kann der Entwicklung ruhig zuschauen und die Reichsstellen haben keine Ursache zur Aufregung. Sie halten es für das Richtige, eine Klärung durch die Neuwahl zum Landtag herbeizuführen. Es wird sicher zur Enttarnung der politischen Atmosphäre wesentlich beitragen. Im Interesse der politischen Reinheit verlangen wir daher die Auflösung des Landtages.

München, 24. Juli. (Drahtbericht.) Der bayerische Handelsminister Farn hat dem Ministerpräsidenten, Grafen Lehmann, seinen Rücktritt angezeigt.

Für die Vereinigung der sozialistischen Parteien?

Berlin, 22. Juli. In einer Besprechung der beiden sozialistischen Parteien stehen gegenwärtig die Thematika der Arbeitsgemeinschaft und der Verkleinerung zur Debatte. Vor einer Funktionärerversammlung der U.S.P. Groß-Berlins sprach sich Ledebour für die Aufrechterhaltung der U.S.P. und gegen eine Verkleinerung aus. Bei der Diskussion fanden jedoch die Ausführungen Ledebours und die von ihm vorgelegte Entschließung nur eine geteilte Aufnahme. Im Gegensatz dazu beschloß sogar die Funktionärerversammlung, die Parteien aufzufordern, alle Mittel zu prüfen und anzuwenden, um die Einigung der beiden Sozialistengruppen zu einer dauernden zu gestalten. Indessen habe der kommende Parteitag hierüber die letzte Entscheidung zu treffen. Auch eine Versammlung der mehrheitssozialistischen Fraktion Groß-Berlins begrüßte die bevorstehende Einigung mit der U.S.P. lebhaft.

Die Verhandlungen über die Beamtengehälter.

Berlin, 24. Juli. (Drahtbericht.) Die Verhandlungen über die Erhöhung der Beamtengehälter sowie der Löhne der Staatsangestellten und Arbeiter, die am Samstag vormittag im Reichsfinanzministerium begannen, dauerten den ganzen Tag über und wurden erst kurz nach Mitternacht zu Ende geführt. Für die Beamten stellt sich die Erhöhung folgendermaßen dar: Der allgemeine Teuerungszuschlag wird vom 1. Juli ab von 105 auf 160 und vom 1. August ab von 80, also auf 185 Prozent erhöht. Das bedeutet gegenüber den bisherigen Bezügen in Juli eine Erhöhung von 24 Prozent, im August 34 Prozent. Schwierigkeiten erweisen sich dadurch, daß die Gewerkschaften ursprünglich nur für den Monat Juli verhandeln wollten, während die Regierung darauf bestand, daß auch der Monat August bereits in die gesetzliche Regelung eingeschlossen werden müsse. Schließlich einigte man sich darauf, schon jetzt die Erhöhung auch für den Monat August festzustellen. Die Organisationsstellen bestreiten aber das Recht ausdrücklich vor, zu einem späteren Zeitpunkt eine Revision der Augusterhöhung herbeizuführen, wenn die Geldentwertung in derselben Weise fortzuschreiten sollte, wie bisher. Die Organisationsstellen hatten für die Beamten in der Besoldungsgruppe 3, die einen Anfangsgehalt von 44.450 Mark bezogen (Ordnung A), ab 1. Juli eine Gesamtverbesserung von jährlich 2.000 Mark gefordert. Die Regierung ließ sich aber nur auf eine Gesamtverbesserung von jährlich 9.900 Mark ab 1. Juli und jährlich 15.200 Mark ab 1. August für die Beamten der genannten Gruppe ein. Die Verhandlungen über die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne sind noch nicht vollständig abgeschlossen. Der Stundenlohn des Arbeiters in der Lohngruppe 5 wird ab 1. Juli um 5.10 Mark, ab 1. August um 7.50 Mark erhöht. Die Auszahlung der erhöhten Bezüge soll mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Neue Kohlenpreiserhöhung in Aussicht.

Essen, 24. Juli. (Drahtbericht.) Die Verhandlungen über die neuen Lohnforderungen der Ruhrbergleute für August beginnen am Dienstag in Berlin. Man glaubt, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Schon jetzt hält man es daher auch für sicher, daß die ganze oder teilweise Bewilligung der Forderungen eine beträchtliche Erhöhung der Kohlenpreise zur Folge haben wird. In Essen wurden mittlerweile die Verhandlungen begonnen, die Zehnerverbände und Arbeiterorganisationen einen guten Willen zeigen, zu einer Verständigung zu kommen. So dürften auch diese Verhandlungen zu bedeutenden Künstlerin entwickelt hat. Auch Verthe Malin und Eise Loh verlassen die Mannheimer Bühne und Kammerleiter Joachim Kromer tritt nach siebenwöchentlichem Wirken in den Ruhestand. Das Publikum wußte wohl, was es diesem verdienten Opernmittglied schuldig ist, und die Stadt ernannte Kromer zum Ehrenmitglied des Mannheimer Nationaltheaters. Auch Gunnar Graarud verlor sich mit dem Ende der Spielzeit. Der erste Kapellmeister Franz v. Hoellin geht ebenfalls an die Volkoper in Berlin, an seine Stelle tritt als erster Kapellmeister Erich Kleiter vom Düsseldorf Stadttheater, da Felix Ledebor als Generalmusikdirektor nach Saarbrücken verpflichtet worden ist. Als Oberpielleiter des Schauspielers wird Arthur Holz, Wien, als zweiter Spielleiter Eugen Felber, bisher künstlerischer Leiter der Neuen Bühne in München an das Nationaltheater kommen.

Wir können die Nachricht von der Flucht vieler der besten künstlerischen Kräfte des Nationaltheaters nur bedauern weitergeben, ein Kommentar ist für jeden, der die Theaterkrise im laufenden Spieljahr aufmerksam verfolgte, überflüssig. Trotzdem wollen wir dem Wirken der neu verpflichteten Künstler mit Vertrauen entgegensehen.

Stuttgarter Brief.

Eine außerordentlich ergiebige Konzertzeit mit allen Merkmalen musikalischer Großbetriebs mündete in eine glanzvolle Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie, mit der sich Fritz Busch als Konzertdirigent verabschiedete. Ueberhaupt fand das Stuttgarter Musikleben der letzten Zeit unter dem Zeichen von Buschs Abschied. Das Busch-Trio (Fritz Busch, Max Strauß, Hans Münch) feierte hier und auf dem Lande triumphale, „Zebeta“, deren Leiter Emil Hüb neuerdings zum Ehrenmitglied des Verbands konzertierender Künstler in Deutschland ernannt wurde, beschloß ihre Veranstaltungen mit einem Sonderkonzert für die „Künstlerhilfe“ mit dem langjährigen Namen Hermann Weil, George Meador und Angelo Reschjoglu. Nur eine kurze Ruhepause trennt die bevorstehende Konzertation von der kommenden, die bereits ihre Reklamemittel ausgesandt hat. Der „Würtembergische Konzertbund“, der auf ein einjähriges Bestehen zurückblickt, veröffentlicht sein Jahresprogramm mit sieben Gruppenveranstaltungen. Er hat als erfreuliche Erscheinung die Kammermusik-Konzerte von Jessy auf zwölf erhöht. Auch die „Zebeta“ kündigt eine Reihe erstklassiger Abonnement-Konzerte an. Stuttgart hat

Verhandlungen bald zum Abschluß kommen. Damit ist dann auch die Streikgefahr behoben.

Vom Völkerbundsrat.

London, 23. Juli. Am Samstag vormittag und nachmittag hat der Völkerbundsrat die Prüfung der Mandate für Syrien und Palästina beendet. Der Völkerbundsrat beschloß einstimmig, daß die Bedingungen für das französische Mandat über Syrien und das türkische Mandat über Palästina bestätigt werden solle, dem automatisch in Kraft zu treten, sobald eine Einigung zwischen der englischen und französischen Regierung wegen einiger Fragen, die jetzt in Paris erörtert werden, erzielt worden ist. Am Montag nachmittag wird eine kurze öffentliche Sitzung stattfinden. Die Mitglieder des Völkerbundsrats werden dabei ihre formale Stellung zu beiden Mandaten erklären.

Wiesbaden, 22. Juli. Die Blättermeldung über die Befreiung des Belagerungszustandes in Wiesbaden und eines Aufstandesverdicts auf den Straßen nach 11 Uhr abends ist falsch. Richtig ist, daß die interalliierte Rheinlandskommission in Koblenz dem französischen Delegierten in Wiesbaden Sondervollmachten erteilt hat, die sich auf das Verbot von Sitzungen und Kundgebungen beziehen, welche die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden geeignet seien. Der Kreisdelegierte hat bisher von diesen Sondervollmachten keinen Gebrauch gemacht.

Berechtigte Klagen.

Vom Verbands der Wasserkräfte, Inventurbehörden und Schärer werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

Am 28. Juli soll nach einem Beschluß des Vertrauensmännerausschusses, der Landtag geschlossen werden. Der Verband der Wasserkräfte, Inventurbehörden und Schärer erwartete vertrauensvoll eine Aussprache im Landtag über die unzeitgemäße Entlohnung der genannten Verbandsmitglieder. Annehmend leider vergebens. Nach den Zeitungsberichten soll ja noch in nur wenigen Tagen ein ganz gewaltiges Stück Arbeit von den Landtagsabgeordneten erledigt werden. Da verbleibt natürlich keine Zeit mehr, sich mit Angelegenheiten zu befassen, die die Lage unseres Verbandes auch nur einigermaßen verbessern könnte.

Mit Betrübnis sehen wir daher dem Landtagsabschluß entgegen, weil damit wiederum eine unserer Hoffnungen begraben wird, die Hoffnung auf ein endliches Einsehen, daß es so nicht weiter gehen kann, denn auch — ehrenamtliche — Stellen, wenn von solchen in der heutigen Zeit überhaupt noch gesprochen werden kann, bedürfen dringend der zeitgemäßen Entlohnung.

Täglich kann man fast in allen Zeitungen lesen von Aufbesserung der Mindestentlohnungen, Gehaltssteigerungen, von Streiks zur Erlangung zeitgemäßer Stundenlöhne usw. Das ist alles ja nur eine ganz logische Folge und Selbstverständlichkeit, da die Lebenshaltung täglich teurer wird. Ein altes Sprichwort sagt: „Jeber Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Dieser Satz sollte doch eigentlich für alle Menschen gelten. — Annehmend gilt er aber nicht für die Mitglieder des obigen Verbandes. Nach dem Gesetz vom 21. Mai 1920 über Änderungen des Kostengesetzes vom 24. September 1908 hat das bayerische Volk durch den Landtag am 21. Mai 1920 beschlossen, das § 91b, 1a und § 124. Die Gebühr für die Stunde beträgt 2 Mark in den Städten der Städteordnung, in Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern die Stunde 1.50 M., in den übrigen Gemeinden die Stunde 1.25 M.; hierzu wird zu Art. 1 zu sämtlichen Gebühren des Kostengesetzes 100 Prozent Zuschlag gemacht.“ Inzwischen sind mündliche und schriftliche Verhandlungen eingeleitet worden zur Gewährung höherer, der Zeitlage entsprechender Gebührensätze, leider aber bisher ohne Erfolg. Hierzu kommt noch, daß von diesen Stundenvergütungen keine pünktlich 10 Prozent Steuer abgezogen werden und falls die Gebührensorderungen nicht eingelöst werden, auch noch der Weg für die berechnete Gebühr. Von einer Urlaubsgewährung oder gar Urlaubsbefreiung gar keine Rede, obwohl sehr viele Mitglieder dieser Verbände schon seit 1900 und noch länger dabei tätig sind.

Man könnte nun auf den Gedanken kommen, die geleistete Arbeit wird den Stundenlöhnen angemessen sein. Weit gefehlt. Von jedem einzelnen wird in seiner Vertrauensstellung, ausgerüstet mit Hoheitsrechten, nicht nur eine brauchbare, sondern auch eine sehr gewissenhafte, zuverlässige und sehr verantwortungsvolle Arbeit verlangt, bilden doch seine Arbeiten die Grundlage und das Fundament für jene Behörden, die darauf vertrauensvoll ihre weiteren erforderlichen Arbeiten aufbauen müssen und aus diesem Grunde trachtet jeder einzelne danach, den ihm einmal anvertrauten Posten so gewissenhaft und pünktlich auszufüllen, wie dies in seinen Kräften steht.

Wie man heute aber noch jemand zumuten kann, besonders in den Städten, mit einem Stundenverdienst von 3 M. und 60 Pfennig und weniger auszukommen, selbst dann, wenn er statt der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitsstunden noch mehrere Arbeitsstunden freiwillig hinzuleistet, um seine Lage zu verbessern, ist wohl ein Rätsel. Der Verband würde es sehr bedauern, wenn der Landtag auseinanderginge, ohne hier einmal gründlich nach dem Rechten gesehen zu haben. Was dem einen recht ist, ist für den andern billig.



3 grosse Siege

innerhalb einer Woche

● Eifel-Rundfahrt 15. Juli 1922: ●

5 Runden à 33,2 km = 166 km mit 1300 Kurven und 12–15% Steigung

Sieger: Start 7 **Fritz v. Opel** auf 8/25 Opel mit **Peters Union Zahnrad**
 Start 6 **F. Dumont** auf 5/15 PS. Wanderer m **Peters Union Zahnrad**

In den Einzelklassen wurden auf Peters Union Zahnrad-Reifen errungen	6. Zustrassen auf Bis 8 PS.	6 PS. Aga	2. Mähler auf Bis 10 PS.	Simson 10 PS.
	7. Gildemayer "	6 PS. Fafnr	3. Conzen "	10 PS. Steiger
	8. Körting "	6 PS. Körting	Bis 18 PS.	
	9. Hockenheimer "	8 PS. Opel	4. Hammerschmidt auf	18 PS. Adler
			6. Gerbrecht "	12 PS. Steyr.

● Fernfahrt Berlin-Amsterdam 10./11. Juli 1922 ●

Betriebsstoffverbrauchs-, Zuverlässigkeits- und Schnelligkeits-Prüfung. 760 km.

Sieger: Ing. **Stuhr** auf 824 **Dürkopp** mit **Peters Union Zahnrad** erhielt großen Preis und große goldene Medaille für beste Zeit und geringsten Brennstoffverbrauch = 73 l für 760 km.
 Gegen 25 Konkurrenten u. a. mit vielen ausländischen Reifenfabrikaten war nur der Dürkopp-Wagen des Herrn Ing. Stuhr mit Peters Union Zahnrad-Reifen am Start und ging als Sieger im Gesamtklassement durchs Ziel.

● Baden-Badener Automobil-Turnier 10./16. Juli 1922 ●

um den Batschari-Wanderpreis

Sieger: Ing. **Kappler** auf 24/60 PS. Benz mit **Peters Union Zahnrad** zugleich Gewinner des Batschari-Wanderpreis für 1922.

In den Einzelkonkur. wurden auf Peters Union Zahnradreifen erzielt:	Schönheitskonkurrenz	Flachprüfung	Bergprüfung	Geschicklichkeitsprüfung	Gesamtergebnis 1. Ing. Kappler 2. Schultze-Steprath
	a. Tourenwagen	Klasse I	Klasse I	Klasse I	
	1. Behrens auf 28/95 Mercedes	1. Dr. Tigler auf 6/16 Benz	1. Dr. Tigler auf 6/16 Benz	2. Winter auf 6/20 Aga	
	b. Sportwagen	2. Dir. Wendt auf 6/18 Dixi	2. Frhr. v. Thüna auf 6/25 Mercedes	3. Dr. Tigler auf 6/16 Benz	
	1. Gen.-Dir. Hof auf 28/95 Mercedes	Klasse II	3. Dir. Wendt auf 6/18 Dixi	Klasse II	
2. Schröder auf 14/30 Benz	2. Schultze-Steprath auf 10/30 Benz	Klasse II	1. Schultze-Steprath auf 10/30 Benz		
3. Hofmann auf 9/30 Presto	Klasse IV	1. Walb auf 10/30 Benz	Klasse IV		
c. Geschloss. Wagen	2. Ing. Kappler auf 24/60 Benz	Klasse IV	1. Ing. Kappler auf 24/60 Benz		
2. Dir. Götte auf 8/35 Dinos	Klasse V	2. Ing. Kappler auf 24/60 Benz	Klasse V		
	2. Gen.-Dir. Hof auf 28/95 Mercedes	3. Romer auf 17/60 Austro-Daimler	2. Gen.-Dir. Hof auf 28/95 Mercedes		

Mit diesen 3 großen Siegen ist endgültig der Beweis erbracht, daß der

PETERS UNION-Zahnrad-Reifen

wegen seiner technisch hochstehenden Konstruktion und Profilierung an Schnelligkeit, infolge geringstem Rollwiderstand, Gleitschutzwirkung, Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit unübertroffen ist. Dies alles und seine Wirtschaftlichkeit begründen seinen Ruf als

Reifen der Gegenwart!

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“.

„Amtliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege“.

Montag, den 24. Juli 1922.

Die Pariser Olympia 1924.

Von Peter Hagen.

Noch in keinem Jahre zuvor hat sich die Vorbereitung der größten sportlichen Veranstaltungen der Welt, der internationalen Olympischen Spiele, dermaßen schwierig gestaltet, wie im Augenblick. Wie was das in früheren Jahren? Man denke an die Pariser Spiele des Jahres 1900, in St. Louis 1904, London 1908, Stockholm 1912, und selbst in der Vorbereitungszeit des durch den Weltkrieg bedauerlicherweise zum Scheitern gebrachten Berliner Olympias des Jahres 1916. — jedesmal hatte das internationale Olympia-Komitee der betreffenden Landesorganisation die Einzelheiten der Kämpfe völlig überlassen und, von manchen Schönheitsfehlern hier und dort naturgemäß abgesehen, klappte es im allgemeinen und es darf keinem Zweifel unterliegen, daß in dieser Beziehung namentlich den Berliner Spielen im Grünwald-Stadion ein erster Platz gebührt hätte. Diesmal „hängen dunkle Schatten in großer Zahl über dem Plan für die Olympiaspiele von 1924“ — so stellt sich eine größere amerikanische Zeitschrift fest und bringt dadurch die vielen Sorgen zum Ausdruck, die die internationale Sportwelt seit Monaten beschäftigt.

Nach den Antwerpener Spielen des Jahres 1920, die noch durchaus unter den Nachwirkungen des Weltkrieges standen und infolgedessen als vollwertig keinesfalls anzusehen waren, erhob sich, wie noch bekannt ist, ein heftiger Wettkampf unter den Ländern um die Ehre, die nächsten Spiele in der betreffenden Hauptstadt halten zu dürfen. Prag, Rom, San Franzisko und Paris kamen sozusagen in den engsten Wettbewerben, nachdem einige weitere Vorschläge, wie die Hauptstadt einer südamerikanischen Republik, ferner Kopenhagen und die griechische Hauptstadt, in der einst zum ersten Male die modernen Olympiaspiele wieder aufgelegt waren, äußerer aber entscheidender Umstände halber nicht in Betracht kamen. Schließlich einigte man sich auf Paris, und zwar gab den Ausschlag dafür die Mitteilung führender französischer Sportler, daß der französische Staat in reichem Maße die Spiele finanziell fördern wolle und diese Mittelungen wurden infolgedessen zur Tatsache, als die französische Regierung in der Kammer der Abgeordneten tatsächlich einen Gesetzentwurf einbrachte, der die Riesensumme von 20 Millionen Franc, das sind nach deutschem Gelde rund 340 Millionen Mark, für die Kosten der Organisation und der Abhaltung der Spiele verlangte. Man war überrascht, freudig überrascht natürlich, denn noch nie zuvor hatte der Sport offiziell durch die Regierung einer großen Stadt eine solche reichliche Unterstützung erfahren. . . . Allein bald wurden allerlei Zweifel laut. Zunächst in Frankreich, wo einige Kreise darauf aufmerksam machten, daß es um die Finanzierung der Republik trotz ihres mit Hilfe der ganzen Welt erzielten Erfolges doch gerade nicht sehr glänzend bestellt sei und daß man daher lieber die Gelder anderen nützlicheren Zwecken zuführen solle. Auch im Ausland nahm man die Freigebigkeit der französischen Regierung etwas unter die Lupe, denn bei näherem Hinschauen entdeckte man, daß die Franzosen eine Bedingung an die Bewilligung dieser Gelder gestellt hatten. Sie wollten nämlich die Olympischen Spiele von einer privaten zu einer staatlichen Angelegenheit stempeln und brachten das unter anderem auch dadurch zum Ausdruck, daß sie das ganze Arrangement der Spiele dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übergeben ließen und auch die Einladungen zu den Spielen offiziell durch die Regierung erfolgen lassen wollten. Technische Ausschüsse für Sport und sportliche Propaganda sollten der französischen Regierung angegliedert werden.

Diese französischen Pläne, unzweifelhaft äußerst geschickt und eine großartige Erfahrung über den Wert des Sportes verrätend, erregten vor allem in England ziemlichen Unwillen, weil man sich dort auf den Standpunkt stellte, daß die Olympiaspiele eine völlig private Veranstaltung auch in Zukunft bleiben müßten. Es sei ausgeschlossen, daß ein Land allein mit solchen Riesensummen die Spiele finanziere, das sei Sache aller an internationalen Olympia-Komitee beteiligten 35 Länder. Vor allen Dingen wurde darauf hingewiesen, daß der französische Plan das Berufssportlerturnen demnach begünstige, daß vermutlich von 1924 ab auch die nächsten Spiele den Charakter der größten amateursportlichen Veranstaltung der Welt völlig verlieren würden. Die bisherige Organisation habe sich durchaus bewährt und es sei nicht einzusehen, weshalb Frankreich auf einmal von diesen Methoden abgehen wolle. Wie es heißt, haben die Engländer sich bereits an verschiedene andere bedeutende Sportnationen gewandt, um mit diesen eine Uebereinstimmung in ihren Ansichten zu erzielen und gegen die Franzosen bei der nächsten Sitzung des Olympia-Komitee-Ausschusses Sturm zu laufen.

Auch in sportlicher Beziehung orakelt man schon allerlei und auch hier liegen die Dinge keineswegs so gefällig, wie vor anderen Olympia-Spielen, in denen man im großen und ganzen immer mit einer Ueberlegenheit des Sterns und Streifenbanners rechnen konnte. Die Amerikaner beispielsweise zerbrechen sich bereits heute ernstlich darüber den Kopf, wie sie die ihnen in Antwerpen und vor allem bei den späteren internationalen Ereignissen beinahe verlorenen Vorherrschaft auf dem Gebiete der mittleren und langen Strecken wieder erobern könnten. Großartige Trainingsarbeiten sollen beginnen, ausgewählte Mannschaften sollen spätestens 1923 zumangestellt werden, um „die Besten der Besten“ zur Fahrt nach Europa zu vereinen. Auch ihnen bereitet die Amateurstage einige Kopfschmerzen. Mehrere recht häßliche Vorgänge haben den Finger in eine Wunde gelegt, an der auch der amerikanische Sport recht erheblich krankt: das Vordringen der Profisportler in Gebiete, die bisher allein der Amateursport für sich übrig behalten hatte. Mit Interesse werden in Amerika sowohl wie in Australien, den beiden in schwimmportlicher Beziehung hervorragendsten Ländern der Welt, die letzten Schwimmport-Ereignisse in Stockholm verfolgt, die die fabelhafte Form des erst 20 Jahre zählenden schwedischen Meisterschwimmers Arne Borg bestätigen. Arne Borg dürfte, eine weitere glänzende Entwicklung vorausgesetzt, 1924, wenn er in einem Alter von 22 Jahren steht, alle bisherigen Schwimmphänomene der Welt übertreffen, denn seine Zeiten, vor allem in den Mittelstrecken, sind unerhört, sein Stil einwandfrei und noch entwicklungsfähig und sein Training eifrig und zu den höchsten Leistungen berechtigt. Immerhin haben einige Länder ebenfalls bewiesen, daß sie einige neue Leute auf den Plan bekommen werden. Australien meldet in der Tat bereits einige neue Kurzstreckenschwimmer von glänzenden Aussehen. Man darf also hier unzufrieden sein, da an den Anstrengungen der Amerikaner und Australier nicht zu zweifeln ist, auf äußerst spannende Kämpfe rechnen. Die sportlich entscheidenden Ereignisse sollen jedoch im Fußballsport fallen, wo die Engländer endlich einmal ihren alten Plan, eine wirkliche Fußballmeisterschaft der Welt bei den Olympiaspielen zum Austrag zu bringen, in die Tat umsetzen wollen. Im internationalen Fußballsport hat es in letzter Zeit solche Ueberrassungen gegeben, daß hier der Sport vor völlig neuen Ereignissen stehen wird, wenn sich auch noch manches im Laufe der nächsten Monate (vielleicht haben dann die Franzosen einen Platz für ihr Olympia-Stadion in der Umgebung von Paris gefunden und sich über die Finanzierung der Spiele mit den übrigen Staaten geeinigt) in sportlichen Dingen, die bekanntlich schneller im Flug sind, als anderswo, verändert wird, so erscheinen

die Pariser Olympiaspiele doch schon jetzt als eine Sportveranstaltung, an der niemand der Sportinteressenten der ganzen Welt vorbeigehen kann. Auch wenn er in Deutschland wohnt, dessen Farben voraussichtlich bei diesen Spielen wiederum nicht vertreten sein werden. . . . Aber auch der deutsche Sport wird manche Lehren aus dieser bedeutenden Begegnung der Besten ziehen können.

48. Hauptversammlung des D. und Oe. Alpenvereins zu Bayreuth.

Die offizielle Hauptversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins wurde mit einer Ansprache des Präsidenten Erz. von Sydow eröffnet. Er schilderte mit ersten Worten die Schwere der Zeiten, von der auch der Alpenverein nicht unberührt geblieben sei, gab aber der Hoffnung Raum, daß viele Schwierigkeiten vom Verein überwunden werden möchten. Nach dem vom Professor Gieseler (München) erstatteten Jahresbericht hat sich die Mitgliederzahl des Alpenvereins seit Kriegsende mehr als verdoppelt. Die Zahl der Sektionen beträgt jetzt 380, die Zahl der Mitglieder rund 165 000. Für fünf aus dem Hauptauschuß ausscheidende Mitglieder wurden für die Jahre 1923—27 folgende Herren gewählt: Universitätsprofessor Dr. von Nahn (Abdemitische Sektion Jena), Sanitätsrat Dr. Richter (Berlin, Sektion Mart Brandenburg), Hans Forster (Bozen, Sektion München), Geh. Rat Dr. Wend (Berlin, Sektion Berlin), Diplom-Ingenieur Ph. Reuter (Sektion Wien).

Zu den finanziellen Fragen wurden folgende Beschlüsse gefaßt, nachdem der Hauptauschuß den Antrag betr. der Abgabe von jeder Neuaufnahme fallen gelassen hatte: 1. Der Antrag des Hauptauschusses, daß eine Nachzahlung von 25 Mark von jedem Mitglied, mit Ausnahme der nach § 6 Abs. 2 Ermäßigung genießenden Mitglieder, erhoben werden soll, wurde mit großer Mehrheit angenommen. — 2. Der Antrag Zahn (Jena) betr. Ermäßigung des Mitgliederbeitrages für Studierende deutscher Hochschulen wurde angenommen. — 3. Der Antrag Ingoldstadt, daß Frauenausweisen nicht mehr ausgeben werden sollen, wurde abgelehnt. — 4. Ein Antrag Hannover betr. Ermäßigung für Mitglieder über 65 Jahre wurde angenommen. — 5. Der Antrag, die „Mitteilungen“ nicht mehr an jedes Mitglied zu verabsorgen, wurde angenommen. Die „Mitteilungen“ müssen also künftig abonniert werden. — 6. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die von den Oesterreichern zu zahlenden Beträge bemessen werden nach dem Markfuß, wie ihn der Hauptauschuß am 1. Oktober gemäß dem Durchschnitt der Septemberkurse berechnet. — 7. Die Erhöhung des künftigen Mitgliederbeitrages auf 100 Mark wurde beschlossen.

Es folgten die Anträge (begründet von Oberregierungsrat Ammon) über das Verbot des Baues von neuen Hütten und Wege. Sie wurden in folgender eingeschränkter Form angenommen: „Neue Hütten und Wege sollen in besonderen Ausnahmefällen gebaut werden. Auf die Instandhaltung aufgelaßener Almhütten als einfache Unterhaltungsarbeiten werden die Sektionen besonders hingewiesen. Verfügbare Mittel sollen auch verwendet werden, um besonders geeignete Alpengebiete in ihrer Unberührtheit zu erhalten und auf diese Weise alpine Schutzgebiete zu schaffen.“

Zusatz des Hauptauschusses: „Von dem Bau neuer Hütten und Wege ist abgesehen, sofern es sich nicht um die Befriedigung eines zeitweiligen vorübergehenden berechtigten Bedürfnisses oder darum handelt, ein bisher aus Jagdgründen verschlossenes Gebiet zu erschließen.“

Ohne Debatte angenommen wurden die Anträge des Hauptauschusses wegen Bewilligung von Beiträgen für Hütten und Wege. Es wurden insgesamt 241 000 M. Zuschüsse an insgesamt 25 Sektionen bewilligt. Angenommen wurde weiter ein Antrag der Sektion „Hohenjoller“, wonach Mitglieder, die gegen alpine und alpine gemeine gute Sitten verstoßen, mit Name und Wohnort in den „Nachrichten“ und „Berichtsnachrichten“ zu nennen sind. Nach dem Aktivist des 3. Vorstehers des Hauptauschusses, Hofrats Dr. Donabauer (Wien), wurde Universitätsprofessor Dr. v. Knebelberg (Münster) gewählt.

Turnen

Bereinswettkämpfe des Karlsruher Turnvereins 1922

Jugendlust und Kampfesfreude lag auf den Gesichtern aller der am gestrigen Nachmittag auf dem Turn- und Spielplatz des Vereins zum friedlichen Wettkampfe herbeigekommenen Buben und Mädels, Jugendturner und Turnerinnen. Hell strahlten die Augen der Kleinen bei ihrem turnerischen Eifer und ersten Wollen, ihren in großer Zahl erschienenen Angehörigen und Freunden ihr Bestes zu zeigen. Die schon seit längerer Zeit hauptsächlich für die Jugend vorgesehenen internen Wettkämpfe boten denn auch ein umfassendes Bild über den wichtigsten Teil der Vereinsarbeit, die Jugend-erziehung, und anerkennend für Vereinssturm und Vorwärtler — an der Spitze Oberturnwart Landhauer — darf hier der Erfolg hingebender Kleinarbeit gebührend werden. Gegen 200 Teilnehmer traten zu den Wettkämpfen, die durchweg aus Wettkämpfen bestanden, an. Mit dem Turnen der Jugend war gleichzeitig das Probeturnen der Turnerinnen, die sich am kommenden Sonntag an dem Gauturnturnen in Durlach beteiligen, verbunden. Was geboten wurde, konnte getrost der Kritik der scharf urteilenden Kampfsrichter standhalten und hoffnungsvoll und wohl vorbereitet können die Turnerinnen des K.T.V. 46 dem Wettkampfe in Durlach, dem ersten dieser Art, innerhalb des Karlsruher Gaues, entgegengehen. Die Vereinswettkämpfe wickelten sich rasch ab, manch hervorragende Leistung — selbst bei den Jüngsten — konnte von den beifallsfreudigen Zuschauern bewundert werden. Dank der Opferfreudigkeit einer größeren Anzahl älterer Mitglieder konnten den meisten der jungen Siegerinnen und Sieger neben der Urkunde noch eine besondere Anerkennung in Form von teilweise sehr wertvollen Büchern beehren. Der Inhalt und dergl. überreicht werden. Welche Freude den Kindern und den Jugendlichen aus den Augen lachte beim Empfang ihrer Auszeichnungen, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Gegen 6 Uhr nachmittags konnte der Leiter der Wettkämpfe, Herr Turnlehrer Landhauer, die mit der größten Spannung erwarteten Ergebnisse bekanntgeben. Es erhielten:

- Schülerinnen 1. Abteilung: 1. Preis: Gräber Gertrud, 2. Preis: Margarete, 3. Winter Johanna und Eberhard Gertrud, 4. Nicht Marie, 5. Elisabeth und Schuler Jena, 6. Reuter Elie und Ariener Erta, 6. Lindebad Lore, 7. Moll Anna, 10. Traut Hildegard, Maria, 8. Stiefel Emma, 9. Moll Anna, 10. Traut Hildegard, 6. Knuth Elisabeth, 7. Hummer Leonie, 8. Wendert Elsa, Durr Anna und Werner Karola, 2. Abteilung: 1. Preis: Mecklenburg Lotte, 2. Karr Charlotte, 3. Dabinger, 4. Helmuth Hilde, 5. Reuber Hilda, 6. Knuth Elisabeth, 7. Hummer Leonie, 8. Wendert Elsa, Durr Anna und Werner Karola, 3. Abteilung: 1. Preis: Schalte Maria, 2. Blum Irma, 3. Kumm Elsa, 4. Wolmer Toni, 5. Herdt Emma und Kinater Irma, 6. Maler Lina und Angebauer Anna, 7. Karr Heddy, 8. Blum Irma und Thom Gertrud, 8. Stöder Erna und Durr Erna, 9. Rieck Math, 10. Nicht Margarete und Gaderer Lina.
- Schüler 1. Abteilung: 1. Preis: Sonnenberg Willi, 2. Klein Kurt, 3. Van Franz, 4. Maus Alfred, 5. Meier Emil, 6. Gauer Hedwig, 7. Wanner Otto, 8. Fischer Karl, 9. Glemmer Emil, 10. Claus August.
- Schüler 2. Abteilung: 1. Preis: Berndt Arthur, 2. Wichte Max, 3. Wild Hans, 4. Jacobi Kurt, 5. Nitzing Karl, 6. Rudi Willi und Rump

Edmund 7. Nitzing Herm., 8. Fritz Albert und Kaiser Kurt, 9. Rudi Karl, 10. Grenzmann Richard.

Jugendturnerinnen Oberstufe: 1. Preis: Ratsch Lotte, 2. Dohrmann Lili, 3. Schmalz Hedwig, 4. Weber Rieck, 5. Schmitt Grete, 6. Kistner Marie.

Jugendturnerinnen Unterstufe: 1. Preis: Uebel Bessl, 2. Brülle Gertrud, 3. Zimmermann, 4. Gräber, 5. Martin Emilie, 6. Koch Emma, 7. Kumm Anna und Schneider Lise, 8. Rieger Emma.

Jugendturner Oberstufe: 1. Preis: Witz, 2. Thomas Paul, 3. Winter Johanna, 4. Stieling, 1. Preis: Witz, 2. Thomas Paul, 3. Winter Johanna, 4. Stieling, 1. Preis: Witz, 2. Thomas Paul, 3. Winter Johanna, 4. Stieling.

Jugendturner Unterstufe: 2. Abteilung: 1. Preis: Witz, 2. Thomas Paul, 3. Winter Johanna, 4. Stieling, 1. Preis: Witz, 2. Thomas Paul, 3. Winter Johanna, 4. Stieling.

Jugendturner Volksamtl. Dreikampf: 1. Preis: Witz, 2. Thomas Paul, 3. Winter Johanna, 4. Stieling, 1. Preis: Witz, 2. Thomas Paul, 3. Winter Johanna, 4. Stieling.

Turnerinnen: 1. Preis: Hed Suie, 2. Peter Gertrud, 3. Armbruster Hannu, 4. Hed Sida, 5. Blumenkötter Erna, 6. Gauer Friedel und Gertraud Erta, 7. Maler Johanna, 8. Bauer Ranta.

Mit einer kurzen Ansprache an die Teilnehmer und einem begeisterten Aufgenommenen „Gut Heil!“ auf den K.T.V. 46 wurde die in allen Teilen recht befriedigende Veranstaltung beendet.

Schwimmsport

Wassersportfest in Mannheim.

Zu dem am Sonntag abgehaltenen Schwimmsfest haben die Mannheimer Vereine viele gute Gäste in Konkurrenz treten. Am meisten Interesse erweckte naturgemäß die Austragung der Wasserballmeisterschaft des Schwimmkreises 6, die Freya Nürnberg mit 3:2 nach zweimaliger Verlängerung gegen S.V. Schlingen gewinnen kann. Gleich danach anschließend mußten dann die Mannheimer gegen Nidar-Heidelberg um die süddeutsche Meisterschaft antreten, die die Heidelberger in ganz überlegenem Stile mit 4:0 (2:0) gegen die allerdings schon etwas schlaffe Nürnberger Mannschaft für sich entscheiden konnten. An den einzelnen Konkurrenzen, deren Zahl sich auf über 50 belief, waren auch Karlsruher Schwimmer stark beteiligt.

Das Senioren-Brustschwimmen über 100 Meter sah Jenech Frankfurt S.B. als ersten, Gropper Augsburg als zweiten und Wemmer S.B. Karlsruhe als dritten (1:27,9).

Die beliebige Seniorenstaffel über dreimal 100 Meter konnte Jungdeutschland Darmstadt mit 3:45,2 vor dem Karlsruher S.B. (4:09,4) gewinnen.

Im Juniorenrücken schwimmen war der Frankfurter Hanffin mit 1:25,8 siegreich. In zweiter Stelle lag Christ S.B. Nürnberg mit 1:25,8, an dritter Stelle S.B. Karlsruhe mit 1:31.

Die erste Seniorenlagenstaffel konnte der Karlsruher S.B. in 5:27,2 vor dem Frankfurter S.B. (5:29,2) für sich entscheiden, da sein Schlußmann in überraschendem Tempo den vor ihm liegenden Frankfurter Schlußmann überholte, ohne daß dieser den Verlust wieder hätte weh machen können.

Das Senioren-Seitenschwimmen über 100 Meter gewann Kaufmann-Ludwigsgürt mit 1:17 vor Hiegler S.B. Karlsruhe 1:20. Die kurze Strecke über 100 Meter schwamm sich in glänzendem Stil Bierhoffer vom S.B. Karlsruhe in 1:10 als erster. In zweiter Stelle folgte Berges Jungdeutschland Darmstadt in 1:11 und an dritter Stelle Worbert S.B. Heidelberg in 1:12.

Rudersport

Interne Regatta in Karlsruhe.

Die Austragung des Rheinflüßler-Gaues und des Karlsruher Stadtlagers waren auf den 22. und 23. ds. Mts. angesetzt. Leider war die Witterung so ungünstig wie nur möglich, wie die ganze Veranstaltung überhaupt unter einem Unstern zu stehen schien. Bei der Eimer-Konkurrenz kollidierten die Boote, so daß Protest einlief. Es kam dann anscheinend zu Unstimmigkeiten zwischen den Vereinen, so daß der Karlsruher Ruderverein am Start um den Stadt-Achter nicht erschien. Alemannia wurde deshalb nicht abgefahren und das Rennen wurde bis zur Erledigung des Profiteses verschoben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch der Rheinflüßler-Gau noch einmal gefahren werden müssen.

Schüler- und Jugendregatta in Heidelberg.

Unter strömendem Regen fanden in Heidelberg am Sonntag die Schüler- und Jugendkonkurrenzen der Jugendruderer der Heidelberger und Mannheimer Vereine statt. Die Rennen zeigten teilweise deutlich die gute Technik und die Kraft, über die die jungen Leute schon verfügen. Es gab teilweise scharfe Kämpfe und schneidige Endspurts, die den verdienten Beifall fanden. Die bis jetzt vorliegenden Resultate lauten wie folgt:

1. Achter: 1. Heidelberger R.-C., 2. Mannheimer R.-C. Scharfes Rennen. Heidelberg gewinnt mit einer halben Länge und kann damit dieses Jahr den Wanderpreis der Stadt Heidelberg mit nach Hause nehmen.

1. Schüler-Vierer: 1. Heidelberger R.-C., 2. Mannheimer R.-C. Der Sieger geht mit einer Länge Vorprung durchs Ziel.

2. Schüler-Vierer: 1. Mannheimer R.-C., 2. Heidelberger R.-C., 3. Heidelberger R.-C. Mannheim liegt vom Start ab in Führung und läßt sich den ersten Platz nicht streitig machen. In überlegener Form können die Mannheimer den Sieg an ihre Fahnen heften.

Dritter Schüler-Vierer: 1. Wormer R. C. 3:49,4; 2. R. G. Heidelberg 3:50,5. Scharfes Rennen, das von Worms mit Luftstaltenlänge gewonnen wurde.

Schüler-Zweier mit Steuerermann: 1. Heidelberger R. C. (zweite Mannschaft); 2. Heidelberger R. C. (dritte Mannschaft) Zeiten 5:39,8 und 5:45. Mit 1/4 Längen gewonnen.

Vierter Schüler-Vierer: 1. Heidelberger R. C. 4:08; 2. R. G. Heidelberg 4:20; mit drei Längen gewonnen.

Erster Jugendvierer fiel wegen zu geringer Meldungen aus.

Zweiter Schüler-Vierer (Gigboot): Heidelberg College geht im Alleingang in 3:75,6 über die Bahn. Zweite Abteilung: 1 1/2 R. G. Heidelberg 3:43; 2. Rheinclub Alemannia Karlsruhe 3:57,4.

Schüler-Vierer (Jugendklasse): Heidelberger College 3:47,8; 2. Heidelberger R. C. 3:48,4. Scharfer Kampf. Mit 1/4 Länge gewonnen.

Erster Schüler-Vierer (Gigboot): 1. Heidelberger R. C. 3:28; 2. Mannheimer R. C. 3:38,4. Mit 1/4 Längen gewonnen.

Jugend-Achter (Gigboot) fiel wegen zu geringer Beteiligung aus.

Schüler-Vierer (Jugendklasse): Heidelberger College geht im Alleingang in 4:13 über die Bahn.

Zweiter Jugend-Vierer (Gigboot) zweite Abteilung: 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe (Edgar Dammeder, August Sterneder, Otto Bernauer, Willi Dittler und am Steuer Erich Dinger) 3:44,4; 2. Frankfurter R. C. 3:50,4. Scharfer spannender Kampf auf der ganzen Strecke. Karlsruhe gewinnt mit knapp einer halben Länge.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 24. Juli 1922.

Erhöhung der Gas- und Strompreise.

Seit der letzten Festsetzung der Gas- und Strompreise sind die Kohlenpreise erneut gestiegen. Hinzukommt, daß infolge mangelhafter Belieferung mit Inlandskohlen (Ruhrkohlen) die Werte genügt waren, große Mengen ausländischer Kohlen hereinzunehmen. Beide Umstände müssen zu einer erheblichen Erhöhung der Gas- und Strompreise führen. Dieselben werden für die Monate Juni und Juli wie folgt festgesetzt: Für Gas zu Leucht-, Koch- und Heizwecken auf 8,70 Mark den Kubikmeter und zu Kraftzwecken auf 8,65 Mark den Kubikmeter; für Lichtstrom auf 14,50 Mark die Kwst. und für Kraftstrom auf 7,30 Mark die Kwst. (Kleinabnehmerpreise). Eine frühere Mitteilung dieser Preiserhöhung war, wie der Stadtrats-Sitzungsbericht besagt, nicht möglich, weil die Preise der Kohlen für den Monat Juli bisher nicht bekannt waren. Der Gaspreis beträgt somit das Sechzigfache des Friedenspreises, während der Preis für die Kohlen, aus denen das Gas hergestellt wird, gegenüber dem Vorkriegspreis auf das 120fache gestiegen ist.

Was der Sonntag brachte. Fast das gleiche Wetter wie sein Vorgänger hatte uns der gestrige Sonntag beschert, obgleich im allgemeinen die abnormen Temperatur-Verhältnisse der letzten Zeit sich wesentlich gebessert hatten zur Freude aller Wanderlustigen, aber auch des Landmanns, der sein Heu noch nicht unter Dach hatte. Eine helle Freude war es für alle, die gestern oder eigentlich schon am Samstag Nachmittag dem Karlsruher Straßenspieler Valet folgen konnten, um auf kürzere oder längere Zeit hinauszuziehen in die ozonhaltigen, nersen- und gemütsstärkenden Gefilde in Berg und Tal. Der Bahnverkehr setzte bereits am Samstag Nachmittag und Abend ganz gewaltig ein. Und erst am Sonntag Morgen! Das war ein Laufen, Springen und Rennen, ein Suchen nach Zonen, die noch nicht da waren und doch versprochen hatten, die schon längst geplante Tour mitzumachen, ein Schieben und Drängen an den Fahrkartenschaltern, bis die letzte Minute herangekam, war, trotzdem noch Nachts 2 Uhr mehrere Gewitter mit ausgiebigem Regen über unsere Stadt und Umgebung gezogen und das Wetter noch in den Frühstunden sehr zweifelhaft war; das hindert den eingefleischten Wanderer wenig. Alle Gänge führten mit der üblichen Sonntagsverstärkung, um 5,45 Uhr lief der vom Verkehrsverein veranstaltete Sonntags-Sonderzug von Mannheim nach Triberg im hübsigen Bahnhof ein und fuhr 5,50 Uhr weiter; er hatte die für die Schwarzwaldbahn höchst zulässige Belastung. Hier liegen genau 750 Personen zu. Abends 8 Uhr dampfte der Sonderzug wieder in Triberg ab und traf 10,47 hier ein. Alles verlief ohne Unfall. Von den Veranstaltungen in der Stadt nahm das Bundesfest und 75 jährige Jubiläum des Gesangsvereins „Liederkrantz“ im Stadtteil Daxlanden das meiste Interesse in Anspruch, allerdings hatte es ebenfalls stark unter der Witterungs-Üngunst zu leiden. Der Stadtausflug für Leibesübungen und Jugendsport hatte anlässlich der Reichsjugendwettkämpfe drei Veranstaltungen arrangiert, die schon am Freitag Nachmittag mit einem Schwimmwettkampf im Sonnenbad des R. S. B. begannen. Samstag um 5 Uhr folgten in der Zentralsporthalle Turnwettkämpfe und gestern 8 Uhr Vormittags waren Schwimmwettkämpfe im schon genannten Sommerbad angelegt. Der erste Athletensportklub „Germania-Sportfreunde“ hatte auf dem Nordsternplatz hinter dem Friedhof ein Platzfest angesetzt, verbunden mit Städtewettkampf Fußballabteilung F. C. Baden-Hodenheim, das die Mitglieder, Freunde und Gönner des Sports lebhaft interessierte. Von den Veranstaltungen mußten infolge der schlechten Witterung teils ganz ausfallen, teils hatten sie sehr zu leiden. Der Männergesangsverein „Germania“ hatte für seine Mitglieder und Angehörigen von 4 Uhr ab ein Sommerfest im Restaurant „Zentraler“ arrangiert, das mit einem Tanz endete, der „Verein der Württemberg“ versammelte seine Landsleute und Gönner zu einem Familienabend im „Nomad“, der ebenfalls mit einem wohl gelungenen Ball abschloß. Am Nachmittag hatte sich das

Wetter gebessert, zeitweise hatte sich die Sonne Bahn gebrochen, so daß noch reichlich „Nebels“ gemacht werden konnte. A Doppeljubiläum. Unter der stillen Zahl altbewährter Mitarbeiter in der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Haid u. Neu sind wiederum zwei Jubilare zu verzeichnen. Der Buchhalter Karl Bender und der Kalkulator Ernst Borell konnten in

diesen Tagen ihr 25 jähriges Dienstjubiläum feiern. Beiden Jubilaren wurden von der Direktion unter den Worten der Anerkennung für ihre geleistete Dienste reichlich und gern dargebrachte Ehrengeschenke zu teil, ebenso von ihren kaufmännischen und technischen Kollegen. Tagesanzeiger. Konzerthaus: „Das Stückmadel“, 1/8 Uhr.

75. Stiftungsfest des Gesangsvereins Liederkrantz K.-Daxlanden.

Jr. Der Gesangsverein Liederkrantz in Daxlanden kann in diesen Tagen auf sein 75 jähriges Bestehen zurückblicken. Zur würdigen Feier dieses Festes, für das der 22., 23. und 24. Juli vorgesehen war, wurde damit ein Bundesfest und Viedertag des „Mittelbadischen Sängerverbandes“ verbunden. Aus allen Gauen Mittelbadens — es dürften etwa 35 Gesangsvereine mit ungefähr 3000 Teilnehmern gewesen sein — eilten die Sänger herbei um ihren Sangesbrüdern zur Wiederkehr des 75. Wiegenfestes zu huldigen. Auch die Daxlander Mitbürger ließen es sich nicht nehmen, mitzuwirken, die Tage zu Festtagen zu gestalten — Fahnen, Girlanden, Blumen und Tannen schmückten die Straßen und Plätze.

Die Festtage wurden am Samstag abend mit einem Bankett, das in der Festhalle stattfand, eingeleitet. Neben dem Bundespräsidenten des Mittelbadischen Sängerverbandes Herrn Fritz und dem Vertreter des Städtegaus Karlsruhe, Herrn Musiklehrer Bier waren die Geistlichkeit von Daxlanden und als Vertreter der Stadt, Herr Bürgermeister Dr. Hofmann, der einen prächtigen Lorbeerkrantz im Namen der Stadt Karlsruhe überreichte, erschienen.

Das Programm, das sich nun abwickelte, brachte Kunstgenüß, wie man sie wohl selten zu hören bekommt. Ein Blick auf die Vortragsfolge zeigte schon, daß es die Vorstandschaft verstanden hat, durch Beizug von Künstlern mit gutem Namen, wie den Kammerfänger Herrn Jan van Gorkom und des Hornquartetts des Bad. Landes-theaters, bestehend aus den Herren Girschner, Sorus, Gebhardt und Zetsch, das 75. Wiegenfest des Vereins zu einer echt künstlerischen Feier zu gestalten. Nach einem Männerchor „Weiße des Gefanges“ von Mozart, prächtig gelungen vom festgebenden Verein — und einigen Solonotenzügen, ergriff der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Schwall das Wort zur Festrede. Nach kurzen Begrüßungsworten ging der Redner in großen Zügen auf die Chronik des Vereins ein, aus der folgendes wiedergegeben sei. Vor 75 Jahren, in einer wirtschaftlich schweren Zeit, 1847, sei der Verein von einigen Daxlander Bürgern gegründet worden. Der Ueberlieferung nach war Daxlanden damals noch von Wald und Wasser umgeben und nicht so entwickelt wie heute, auch die Einwohnerzahl war noch ganz klein. Im gleichen Jahr sei auch die erste Vereinsfahne gestiftet worden. In den dem Gründungsjahr folgenden Sturmjahren 1848—49 und den Kriegsjahren 1866, 1870 und 71 hätte der Verein sich nicht recht entwickeln können; erst nach dem Jahr 1871 begann das Vereinsleben wieder aufzuleben. Leider sei im Jahre 1890 eine Trennung des Vereins erfolgt, dessen Wsplitterung der nunmehrige Gesangsverein „Edelweiß“ sei. Aber bald sei auch diese Wunde wieder geheilt worden und allmählich sei der Verein wieder auf die frühere Höhe gekommen. Im Jahre 1907 sei die neue Fahne beschafft worden und in diesem Jahr hätte auch die zweite Fahnenweihe stattgefunden, welches Fest mit einem Bundesfest verknüpft worden sei. Der im Jahre 1914 begonnene Weltkrieg hätte auch leider unter ihrer Soar große Opfer gefordert. Hierbei gedachte der Redner in ehrender Weise der gefallenen Helden. Heute nun, in dieser schweren Zeit, die von politischen Kämpfen durchdringt ist, sei es besonders notwendig, den Männergesang zu pflegen. Wenn alle Auswirkungen des Liebes zusammengefaßt werden, müsse zum Bewußtsein kommen, daß das deutsche Lied gepflegt werden müsse, daß die Gassenhauer bekämpft und nur klangreiche Harmonien Platz greifen dürfen. Darin wolle der Verein unterstützt werden. Der Schlußsatz des Redners klang in die Worte aus: „Wir wollen heute geloben, treu zum Liederkrantz zu halten, denn dadurch helfen wir indirekt mit, unser schwer geprüftes Vaterland wieder aufzurichten.“ Stürmischer Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Aus dem sich nun abwickelnden reichhaltigen Programm zeigte

der Männerchor des festgebenden Vereins, unter der tüchtigen und sicheren Leitung seines Dirigenten, Herrn Leibold, sich den ihm gestellten Aufgaben voll und ganz gewachsen. Fein abgestimmt und rhythmisch sicher wurden die Lieder zum Vortrag gebracht. Herr Kammerfänger Jan van Gorkom, mit seinem herrlichen Bariton, übertrug sich im Fluge die Herzen aller. Das Hornquartett des Bad. Landes-theaters erfreute durch fünf zum Vortrag gebrachte Hornquartette, von denen „Märiten“ von Komzal besonders gut anpraß. Den Füllgepart erlebte Frl. Elise Bed in feinsinniger und meisterlicher Weise. Nicht unerwähnt soll noch der Gesangsverein „Eisenbahnpersonal“ Karlsruhe, unter seinem Dirigenten Herrn Simold, bleiben, der einige gut zu Gehör gebrachte Lieder als Einlage brachte.

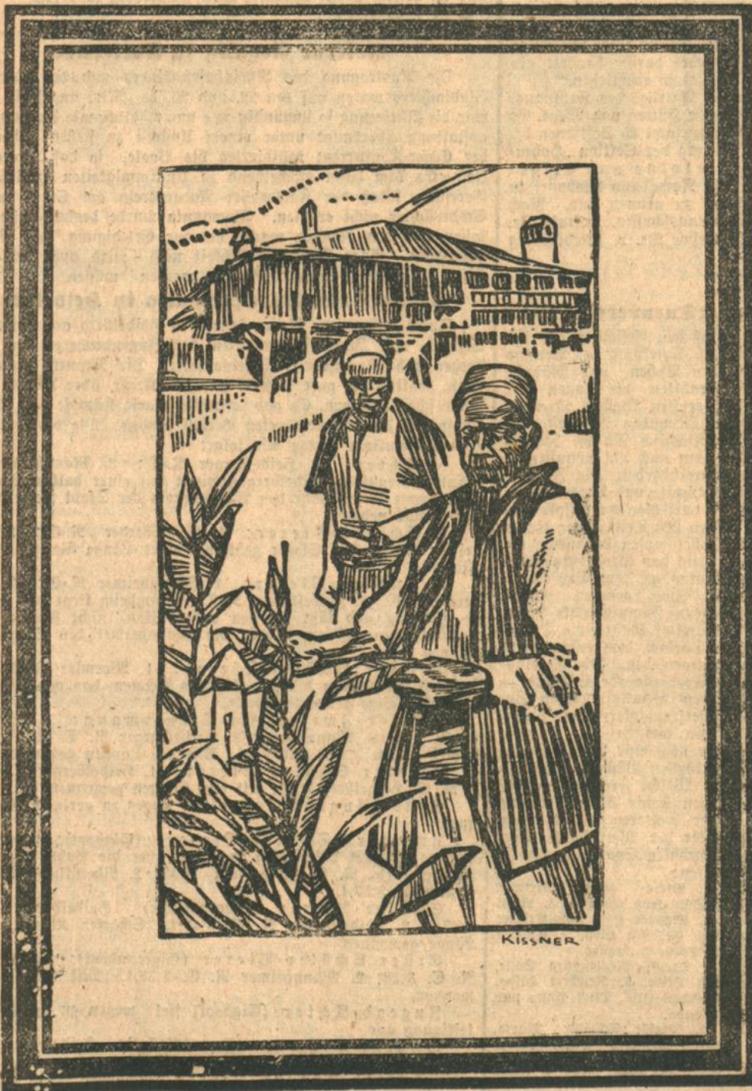
Alle Vortragenden ernteten kühnlichen Beifall und mußten wiederholt mit Zugaben dienen. Bei der nun folgenden Ehrung verdienter Mitglieder wurden folgende Herren ausgezeichnet. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Engelhardt Kornmann, Friedrich Mastetter, Friedr. Scheidt, Martin Kutterer, Gregor Sped, Friedr. Vogt, Joh. Schwall; den Sängerring erhielten: Leonh. Weg, Oscar Vogt und Leo Blank; Dip Lome erhielten: Wilh. Berthold, Leopold Blank, Joh. Weg, Val. Brendelberger, Ferd. Dannenmaier, Rob. Keiser, Jos. Traub, Friedr. Weber, Joh. A. Weber, Simon Weber und Gust. Kornmann.

Nach kurzen Dankesworten durch Herrn Mastetter, im Namen der Geehrten und nach zwei Männerchören, vorgetragen durch den festgebenden Verein, fand das Bankett seinen Abschluß.

Am Sonntag früh 5 Uhr erfolgte großes Weiden; nach allgemeinem Kirchgang, zum Andenken an die Gefallenen, fanden sich die Sänger um 9 Uhr zu einem Festessen zusammen, das einen vorzüglichen Verlauf nahm. Man war angenehm überrascht von den Leistungen, die geboten wurden. Als besonders hervorragend dürften folgende Gesangsvereine bezeichnet werden: Gewerbe-Gesangsverein Guggenau, Harmonie Durmersheim, Männergesangsverein Muggensturm, Apollonia Rastatt, Gesangsverein Haneneberstein, Freundschafts-Kontordia Hörden, Liederkrantz Malsch, Hohe Murg Forbach, Frohsinn Langenbrand, Frohsinn Rothfels und Liederkrantz Weisenbach.

Der am Nachmittag erfolgte städtische Festzug, an dem sämtliche auswärtigen und die Daxlander Vereine teilnahmen, bewegte sich nach 2 Uhr von der Festhalle unter Mitwirkung von 3 Musikkapellen unter Vorantritt von Kindern und Festjungfrauen, nach dem Festplatz. Hier fand dann nach einer kurzen Begrüßung und einer die Bergangenheit des Vereins darlegenden Festrede, gehalten von dem Vorsitzenden, Herrn Schwall, durch die Ehrenjungfrau Frl. Lepper die Uebergabe einer von den Festdamen gestifteten Fahnenstiftung statt. Nach einigen Dankesworten durch den Vorsitzenden an die Festdamen, Vorträgen von Gesangstücken unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Braun aus Baden-Baden, turnerischen Ausführungen und Musikstücken, fand der offizielle Festakt seinen Abschluß, um den Vergnügungsteil, bestehend in Volksbelustigung, Musik und Tanz, der auch am heutigen Montag seine Fortsetzung noch findet, zu seinem Rechte kommen zu lassen. Bis in die späten Abendstunden hinein belebte den in herrlichem Lichterglanze erstrahlenden Festplatz eine fröhliche, sangestrotzige Sängerschär, die zwischen 3000—4000 Personen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Nur ungern folgten die größtenteils von auswärtig gekommenen Sänger dem nimmer rastenden Zeiger der Uhr, der zur Heimkehr mahnte.

Alles in allem kann der Gesangsverein Liederkrantz mit Stolz auf sein 75. Stiftungsfest zurückblicken, zumal auch Freund Ludwig — zum Wohle des Vereinsjubiläums — ein Auge zudrückte und rechtzeitig seine Schluße schloß.



Alle Haus Neuerburg-Marken werden nach fachwissenschaftlichen Grundsätzen hergestellt

Wie beim tiefgründigen Studium des Gelehrten und Forschers die während Menschenalter gemachten Beobachtungen einen reichen Schatz des Wissens darstellen, so gründet sich die „Fachkunde des Tabakbaues“ auf generationenalte Erfahrungen der mazedonischen Tabakbauern.

Diese unschätzbaren Werte kommen den edlen XANTHI- und CAVALIA-Gewächsen zugute, die in den Qualitäts-Erzeugnissen der Haus Neuerburg-Marken enthalten sind.

Die Sonderstellung der Haus Neuerburg-Marken beruht auf der Qualität der Rohtabake.



Den hingetretene Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans nachgeliefert.

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.
(5. Fortsetzung.)

Anneliese freute sich wie ein Kind an der Fahrt in dem eleganten Wagen und war ganz stolz, als sie die Vorfahrt zu dem Hotel hineinführte und als der Portier den Schlag öffnete.

Sie gingen durch die Halle in den Speisesaal. Im Vorbeigehen begrüßte Haller nach einem Tisch hin.

„Wer ist diese dunkelhaarige Schönheit?“ fragte Anneliese.

„Eine russische Fürstin, die ich neulich kennen lernte“, meinte er kurz.

„Sie sieht gut aus“, stellte Anneliese fest, „wenn auch anders als unsere Damen.“ Sie sah sich im Saale um. „Eigentlich habe ich mir das hier etwas anders gedacht, das Ausland dominiert zu sehr in diesem großen Hotel, man hört alle Sprachen der Welt und kommt sich ganz verlassen vor. Ihr seid ja auch Ausländer, und du mußt dich dem natürlich anpassen.“

Sie hatten einen Platz in der Nähe der Fürstin gefunden, von dem aus Anneliese gut beobachten konnte.

„Früher haben wir manchmal auch auf Urlaub nachmittags in den Hotels gegessen und die Gesellschaft angestaunt, sie war uns genau so fern wie die jetzige. Du, Ernst, dort grüßt dich jemand.“

Haller sah auf und verbeugte sich nach einer Nische zu.

„Das ist van Utrecht“, sagte er.

„Ah, der Brotherr“, meinte Anneliese neugierig. „Aun weiß ich wenigstens, wie er aussieht, du bist nämlich ein miserabler Schilderer von Typen, lieber Ernst.“

„Ich wußte nicht, daß er so großes Interesse erregte, aber ich will dich nicht zappeln lassen, der neben ihm ist der amerikanische Senatsmitglied, Mr. Johnson, mit dem wir heute nachmittag verhandelt haben.“

Drüben an den Tisch trat soeben ein Herr, dem Typ nach Amerikaner, und begrüßte Johnson. Van Utrecht sagte ein paar Worte und hand dann auf.

„Du, er kommt hierher, er wird dich doch nicht dienstlich wegholen?“

„Wir sind doch nicht mehr im alten preussischen Obrigkeitstaal“, lächelte Haller, „so militärisch geht's bei uns nicht zu.“

Van Utrecht war an den Tisch getreten und bat um Vorstufung.

„Bei mir drüben haben sich zwei alte Bekannte gefunden und ich bin für eine Weile überflüssig geworden. Gewähren Sie einem Fremdling an ihrem Tisch Wohl, gnädige Frau?“

Anneliese war verwirrt geworden, das Verhältnis, in dem sie sich jetzt befand, war ihr zu ungewohnt. Als Offiziersfrau wußte sie wohl, was man tat, wenn ein Borgelehter des Mannes kam, aber hier mußte sie sich unbeholfen. Ein kaufmännisches Abhängigkeitsverhältnis kannte sie noch nicht, ihre Borgelehten waren immer ältere Herren gewesen, und man konnte an den Achseln genau feststellen, wen man vor sich hatte. Dieser Mann war mit ihrem Bruder fast gleichaltrig, und sie hatte von ihm nur gehört, daß er mächtig reich sein mußte und die ganze Welt befahren habe. Was waren dagegen die kleinen Reisen, die sie früher in den Urlaubstagen mit ihrem Mann gemacht hatte.

Van Utrecht verstand es aber bald, ihr die Befangenheit zu nehmen, denn sie merkte, daß er zu ihrem Bruder nicht wie der Borgelehter zum Untergebenen, sondern wie der Freund zum Freunde stand.

„Unsere Tage in Berlin sind gezählt“, sagte der Holländer. „Ich werde Ihnen den Bruder bald rauben müssen.“

„Wir haben im Kriege gelernt, unsere Verwandten und Freunde fortzugeben, ich werde mich der alten Gewohnheit erinnern“, sagte Anneliese tapfer.

„Ich hoffe, daß es mir noch gelingen wird, so in ihrem Freundeskreise Einlaß zu gewinnen, daß Sie auch an mich denken.“

„Meine dummen Gedanken werden Ihnen bei den Zielen, die Sie sich gesetzt haben, wenig helfen können“, — Anneliese wurde verlegen — „aber ich plaudere Dinge aus der Schule, von denen ich wohl gar nichts wissen sollte.“

„Ich habe keine Geheimnisse“, sagte van Utrecht stolz. „Meine Politik braucht das Licht des Tages nicht zu scheuen.“

Er erzählte von seinen Reisen im Süden Russlands, auf denen er das Gebiet zum ersten Male gesehen hatte, dem er jetzt seine ganze Kraft widmen wollte.

„Es wird sich manches dort verändert haben“, meinte er. „Ich kenne das zaristische Rußland, in dem das Machtwort eines Großfürsten jede verschlossene Tür öffnete, wenigstens wenn man einen kleinen Nachschlüssel von ein paar Rubeln in der Hand hatte.“

„Sie schwärmen vom alten Rußland, Baron, lassen Sie uns teilnehmen“, hörte sie eine Stimme in der Unterhaltung, und Oberst Weragin stand vor ihnen. „Ich sah die Fürstin vereinfacht sitzen und habe ihr Gesellschaft geleistet. Wir haben Ihre eifrige Unterhaltung und wollen gern Anteil nehmen.“

Die Störung war dem Holländer nicht unangenehm. Er hätte noch lange erzählen können, nur um diese Augen vor sich zu sehen, die ihn so voll und gerade anblickten. Wie eine Schülerin hing Anneliese am Munde des Erzählers. Fremde Welten tauchten vor ihr auf und gewannen Leben und Farbe.

Haller war aufgesprungen und zum Tisch der Fürstin geeilt, um auch sie zu sich einzuladen.

„Wir wollen nicht hören“, sagte die Kaufstierin. „Weragin ist so neugierig, wenn er ein neues Gesicht sieht. Eine Verwandte von Ihnen?“

„Meine Schwester.“

„Dann wird es mir ein doppeltes Vergnügen sein, den Abend mit Ihnen zu verbringen.“

Sie stand rasch auf und folgte dem Hauptmann zu der Gesellschaft.

„Ich habe Ihre Zweifelmacht durch meinen Besuch gestört“, flüsternte van Utrecht Anneliese zu. „Sie werden mir böse sein.“

„Wir wollten doch hier ein bißchen Leben sehen“, gab sie zurück.

„Was wir aus der Provinz so Leben nennen“, fügte sie entschuldigend hinzu. „Mitten drin schwimmen, ist viel interessanter. Es werden sich auch noch Tage des Alleinseins finden, Geheimnisse haben wir ja nicht, der Ernst und ich.“

Das unterbrochene Gespräch wollte erst nicht recht in Fluß kommen. In den beiden Damen begegneten sich zwei Welten und fanden sie keine Verührungspunkte.

Van Utrecht verglich die beiden unwillkürlich miteinander, neben der dunklen, rasierten Kaufstierin verblühte die Blässe des deutschen Gretchens. Eigentlich Gretchen war sie nicht, das alzu weich Hingebende fehlte, ein wenig von den germanischen Wälfen kam hinzu. Die Kaufstierin dagegen war ein volleres Weib, ihre Augen schossen Blitze, als sie jetzt von ihrer Heimat erzählte. Etwas von der Wildheit ihrer Berge schien auf sie übergegangen zu sein. Das waren die Abstammlinge von Führern, denen Tausende blindlings folgten und die einer Uebermacht Trost gebieten hatten.

Fortsetzung folgt

STADTGARTEN
Dienstag, den 25. Juli 1922, abends 8—11 Uhr:
KONZERT des Musikvereins Harmonie.
Eintritt: 3 Mk. (Abonnenten), 7 Mk. (Sonstige), einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte. Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenkassen. 10313
Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Preisverteilung

beim Propaganda-Werbe-Ausschreiben für
Schuhputz Nigrin und Seifenpulver Schneekönig.

Es errangen sich:

Den ersten Preis: Mark Zwanzigtausend in bar, Fräulein Mina Woeckel, Tetzelgasse 34, Nürnberg.
Den zweiten Preis: Mark Fünftausend in bar, Herr Wilh. Koschy, Fürstenstrasse 77, Breslau.
Den dritten Preis: Mark Dreitausend in bar, Herr R. Eberle, Barbarossastrasse 31 a, Göppingen.

Jeder Bewerber erhielt einen Preis. — Den vieltausenden Bewerbern verbindlichsten Dank für ihre Mitarbeit.
Carl Gentner, Göppingen.

Nur einige Tage!
Harry Piel
Unus, der Weg in die Welt
Mit reichhaltigem Geoprogramm.

Nur bis Donnerstag
Der Feuerkreis von Kallifornien
2. Episode. 6 Akte.
Auf Leben und Tod
Außerdem: 10334
Atlas, der Gewaltige
II. Teil und Schluß.
„Der verräterische Handschuh“

Luxem-
Lichtspiele
Kaiserstrasse 168.

Eden-
Lichtspiele
Kaiserstrasse 5.

Brauchen Sie **Personal**,
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der „Badischen Presse“

Mädchen
zur Erlernung des häuslichen Haushalts, Lohn nach Vereinbarung, Briefe und Besuche an Robert Bratzler, Bahnhofstr. 10314, Göttingen a. d. B.

Wir suchen
zum baldmöglichsten Eintritt für einige unserer Niederlassungen in Bayern und Württemberg A1261

Buchhalter

welche längere Praxis im Speditions- oder Exportgewerbe haben. Reflektiert wird nur auf erstklassige, bilanzsichere Kräfte.

Schriftl. Angeb. unter Angabe der bisherigen Tätigkeit mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Bayerisches Transport-Comptoir
Abteilung Na.
Schenker & Co. Zentralverwalt.
München, Bayernstraße 15.

Zu vermieten
Kaiserstr. 56, IV. wird anständig, 16. Arbeiter als Mietbewohner gef. in Maniarde mit Kost.

PALAST-THEATER

Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telefon 2502

Noch 2 Tage!
Heute u. morgen Dienstag:
Der erste Kunstfilm
Tingeltangel
Aus dem Leben einer Tänzerin in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Tzvetta Tzatschewa
Der Zechpreller.
Lustspiel in 2 Akten mit dem beliebtesten Münchener Künstlerpaar
Thea Steinbrecher u. Aug. Junker
10335

1-2 Kaufleute

gesucht, die in Korrespondenz u. im Disponieren besonders sind. Es wollen sich nur solche Herren melden, die an schnelles, korrektes u. selbständiges Arbeiten unbedingt gewöhnt sind. Vorkenntnisse im Korrespondenz- u. in der Mittelgeschäftswelt erwünscht.

Schriftliche Angebote unter Angabe des freud. Eintrittstermines sowie der Gehaltsford. sind zu richten u. Nr. 10320 an die „Bad. Presse“.

Fabrik-Büro Oberbadens
sucht zum sofortigen Eintritt eine
perfekte Stenotypistin.

Nur erste Kräfte, mit schneller Auffassungsgabe, die schon einen ähnlichen Posten bekleidet haben, finden Berücksichtigung.

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsford. unter Nr. 2734 an die „Bad. Presse“ erbeiten.

Berfette Stenotypistin
mit Sprachkenntnissen nach Vorzeile zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsford. erbeiten unter Nr. 2728 an die „Badische Presse“.

Zünftiges Alleinmädchen
für kl. Familie (3 Personen) bei hoh. Lohn per 1. Aug. gesucht. 9999
Häuselstr. 24, I.

Alleinmädchen
in kl. Haushalt b. hoh. Lohn u. guter Verpfleg. auf 1. Aug. gesucht. 9999
Häuselstr. 24, I.

Zünftiges Alleinmädchen
für kl. Familie bei hohem Lohn u. guter Verpfleg. auf 1. Aug. gesucht. 9999
Häuselstr. 24, I.

Mietgeluche
Gesucht für zwei un- überbelegte eine herrschaftliche

Garage

für Personentransportwagen, Stadtmittel, auf sofort zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter Nr. 10324 an die „Bad. Presse“.

6 u. 4 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, vor- zugsweise in Rauen- vorstadt.

Angebote erbeiten an Deutsche Walfen-u. Nummernstr. 10328, Karlsruhe.

„Restaurant Rheingold“

Waldhornstraße 22

Anerkannt vorzügliche Weine und gute Küche

Guter Mittagstisch — Reichhaltige Abendkarte
Schrenpp-Prinz-Bier. 3790

Wir suchen
per sofort fleißigen, fleißigen Herrn (od. Fräulein) zum Alleinvertrieb eines patentierten, in Deutschland geprüften, inoffiziellen, aber in jedem Haushalt gebräuchlichen, leicht zu montieren, Desinfizier- u. Desodorier-Apparates. Der Apparat bietet jeder Hausfrau eine angenehme Erparnis u. ermöglicht daher den größten Absatz.

den je ein Artikel hat. Ein 11260

sehr hoher, unbegrenztes Einkommen
ist fester. Zur Lebensnahme sind 15000 Mk. erforderlich. Es wollen sich nur Persönlichkeiten melden, welche diese einzigen bestehenden Gelegenheiten wirklich richtig auszunutzen verstehen. Gefl. Angebote an Deutsche Spargass-Gesellschaft m. b. H., Nürnberg.

Zachkundige Verkäuferin

für Damenkleiderstoffe

von feinem Hause zu baldigem oder späterem Eintritt in dauernde, aus- sichtsreiche Stellung gesucht. Ferner

Erste Verkäuferin

für Damenkonfektion.

Nur erste Kräfte, die in feiner Spezial- geschäften tätig waren, wollen Anueb. unter Nr. 1952 an die Ann.-Exp. Oscar Kienzle & Co., Seilbroun emenden. 91122

Fleißiges Mädchen
auf kleiner Fam. (3 Pers.) per 1. od. spä. gesucht. Koeb. Kreuzstr. 6, III, I.

Wädchen
für sofort od. später ge- sucht. Gute Bezahlung u. Behandlung. Daller Kaiserstr. 68, II. 9784

Mädchen
am liebsten vom Lande, welches etwas neben- famu. gegen hohen Lohn und gute Behandlung. Angeb. unter Nr. 2734 an die „Bad. Presse“.

Zimmer
nächtler Nähe d. Haupt- bahnhofs sofort gesucht. Angebote u. Nr. 927678 an die Badische Presse.

Zimmer
oder unmoßl. auf 1. od. 15. Aug. würde evtl. etwas Hausarbeit mit- übernehmen. Angeb. u. Nr. 27284 an die Badische Presse.

Heirat.

Junger Herr, 26 Jahre, fahd. in kl. Geschäft, wünscht mit lieb unter- haltend. Fräulein, von 20-25 J. in Verbindung zu treten. Nur strenge reelle. Brief u. Bild u. 927810 an die „Bad. Presse“.

Monteure

und Helfer für Heizungs- und sanitäre Anlagen, bei hohem Lohn sofort gesucht. 2090a
Daub & Schürmann G. m. b. H.
Baden-Baden.

Zücht. Kontorfräulein

aus guter Familie, mögl. mit Sprachkenntnissen (französl., engl., evtl. auch span.), für Gold- und Silberwaren-Fabrik nach Vorzeile in a. u. d. S. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbeiten unter Nr. 2724 an die „Badische Presse“.

Zur Beihilfe im Büro
jüngere Kräfte
auch weibliche sofort gesucht. Besondere Vor- bildung nicht nötig. Gute Verdienst erwünscht. Vorstellung bei: 10313
Allianz, Versicherungs- Aktien-Gesellschaft
Kaiserstr. Nr. 81.

Zeitungsträgerin

fleißige, ehrliche, bei Tariflohn gesucht.
Su melden:
Verlag der „Badischen Presse“.

Stellengeluche
Junger Bäckerlehrling
sucht Stellung bis 15. Aug.
Angeb. unter Nr. 927802
an die „Bad. Presse“.

3g. Wädchen
für klein. Haushalt nach Heilbronn gesucht. 92784
Händelstr. 4, vt.

Zimmer
ob. groß. Maniarde b. ruhige Arbeiter auf 1. od. 15. Aug. gef. Ange- bote unter Nr. 927836 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Junger Mann

für die Abt. Buchhaltung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unter Nr. 10310 an die „Bad. Presse“.

Dienstmädchen

oder Stütze auf 1. Aug. od. später gesucht. 2079a
Frau Hecht, anwalt Göttingen
Durlach (B) Seppoldstr. 6, I.

